



50 Jahre Entwicklungszusammenarbeit

Adolph Kolping selbst hat durch seine Reisen enorm dazu beigetragen, dass schon zu seinen Lebzeiten in vielen Teilen Europas Katholische Gesellenvereine (die heutigen Kolpingsfamilien) gegründet wurden, so dass der Katholische Gesellenbund in seinem Todesjahr beachtliche 20.000 Mitglieder in Gesellenvereinen in vielen Teilen Europas und sogar ein Gesellenverein in Nordamerika zählte. In den folgenden Jahren und Jahrzehnten blieb das Kolpingwerk trotz wachsender europaweiter Verbreitung und einiger Gründungen von Kolpingsfamilien durch deutschsprachige Auswanderer in Nord- und Südamerika, in Australien und Südafrika im Grunde genommen ein stark deutschsprachig geprägter Verband. Dies änderte sich mit einem Beschluss der Generalversammlung des Internationalen Kolpingwerkes im Jahre 1968, der die Grundlage für eine professionelle Entwicklungszusammenarbeit von KOLPING INTERNATIONAL und damit die Verwurzelung des Kolpingwerkes auch in anderen Kulturen anstrebte. Im Jahr 1967 hatte Papst Paul VI. in seiner Enzyklika „Popolorum progressio“ darauf hingewiesen, dass die soziale Frage des 19. Jahrhunderts zu einer internationalen sozialen Frage geworden sei und er forderte als Konsequenz eine die ganze Welt und alle Menschen mit in den Blick nehmende Solidarität.

Die Delegierten der Generalversammlung des Internationalen Kolpingwerkes in Salzburg nahmen 1968 diesen Impuls auf, starteten die sogenannte „Aktion Brasilien“ und beschlossen

die Gründung einer eigenen Fachorganisation für Entwicklungshilfe, den heutigen KOLPING INTERNATIONAL Cooperation e.V., der die Entwicklungszusammenarbeit von Kolping von Köln aus koordiniert. Bei dem Einsatz des Kolpingwerkes im Bereich der internationalen Solidarität verfolgt das Kolpingwerk ein eigenes Konzept. Rückblickend auf den Beitrag des Kolpingwerkes bei der Lösung der sozialen Frage des 19. Jahrhunderts in Europa ist das Kolpingwerk bestrebt im Aufbau von Katholischen Sozialverbänden einen wichtigen Beitrag zu leisten, um mehr soziale Gerechtigkeit in den einzelnen Ländern auf allen Kontinenten zu erreichen.

KOLPING INTERNATIONAL bemüht sich daher seit Beginn der 70er Jahre des 20. Jahrhunderts um die Gründung von Kolpingsfamilien und den Aufbau von Nationalverbänden, zunächst in Lateinamerika, dann aber auch in Afrika und Asien und nach dem Fall des „Eisernen Vorhangs“ 1989 auch in Mittel- und Osteuropa. Durch den Zusammenschluss von Menschen in Kolpingsfamilien war es möglich die Interessen der Armen und an den Rand der Gesellschaft gedrängten in der Öffentlichkeit zu vertreten und für ihre Belange einzutreten. Vor allem gesellschaftspolitischem Engagement steht jedoch das Bemühen der „Hilfe zur Selbsthilfe“. Das Kolpingwerk versteht sich als eine Bildungsgemeinschaft mit dem Ziel der Stärkung der einzelnen Persönlichkeit damit dies durch Nutzung Ihrer Fähigkeiten in der Lage ist, in der subsidiären Solidarität der Kolpingsfamilie als solidarischer Gemeinschaft das eigene Leben zu meistern. Neben allen Selbsthilfeaktivitäten sieht das Kolpingwerk als Katholischer Sozialverband aber auch seine

Verantwortung bei der Mitgestaltung der Gesellschaft. Als lebendiger Teil der Zivilgesellschaft übernimmt das Kolpingwerk im Sinne der Subsidiarität gesellschaftliche Aufgaben in eigener Verantwortung. So wie die Mitglieder auf der Ebene der Kolpingsfamilie eine lebendige Solidargemeinschaft bilden, so versteht sich KOLPING INTERNATIONAL als Ganzes als Solidar-gemeinschaft. Seit nunmehr 50 Jahren unterstützen die Kolpingsfamilien und Kolpingmitglieder aus Europa und Nordamerika Aktivitäten und Projekte des Kolpingwerkes in den Teilen der Welt, die durch besondere Armut gekennzeichnet sind.

Die beeindruckende Bilanz unserer Arbeit drückt sich auch an der Statistik aus, die belegt, dass KOLPING INTERNATIONAL heute in 61 Ländern auf allen Kontinenten unserer Erde in ca. 7.800 Kolpingsfamilien mit ungefähr 400.000 Kolpingschwestern und Kolpingbrüdern tätig ist. KOLPING INTERNATIONAL hat damit eine Größe erreicht, die Adolph Kolping sich sicher nicht erträumt hätte und auf die wir alle miteinander stolz sein können.